

Markus C. Mariacher

**»Macht braucht Platz!«
Eine Untersuchung des Meskel
Square in Addis Abeba, Äthiopien**

Abstract

The article examines the process to involve power relations increasingly in spatial phenomena. Power needs space in form of a square; logistically seen for the stagings of the mass, as well as through the political-symbolic and iconographic logic of the system square. The central square – as the icon of a city – is the visualised history and the envisioned political situation of a country. Understanding the allocation and shaping of urban space as a question of political intentions enables the decryption of power relations. The study focuses on a nuanced approach to figure out, how the analysis of a central square makes conclusions possible about the demonstration of power in authoritarian states.

No place is more significant in the (contemporary) history of Ethiopia than the *Meskel Square* in its capital Addis Ababa. How has the demonstration of power manifested itself at this point in its genesis to the present? This approach provides a novel contribution to a differentiated understanding of the central square as a visual metaphor for the socio-political shaping of a country respectively of a city.

Im Fokus des Beitrages steht der Prozess, soziale Herrschaftsverhältnisse verstärkt in räumliche Phänomene einzubeziehen. Macht braucht Platz; logistisch gesehen für Masseninszenierungen, sowie durch die politsymbolische und ikonographische Logik des Systems Platz. Der zentrale Platz – als Ikone der Stadt – ist ein Abbild der visualisierten Geschichte und der vergegenwärtigten politischen Lage eines Landes. Die Aufteilung und Formung von Stadtraum

als Frage politischer Intention zu verstehen, ermöglicht dabei eine Entschlüsselung der Herrschaftsverhältnisse. Die Untersuchung setzt auf eine nuancierte Herangehensweise herauszufinden, wie mit der Analyse eines zentralen Platzes Aufschlüsse über die Machtdemonstration in autoritär geführten Staaten möglich werden.

Kein Ort ist bedeutungsvoller in der (zeitnahen) Geschichte Äthiopiens als der *Meskel Square* in der Hauptstadt Addis Abeba. Wie manifestiert(e) sich die Machtvisualisierung an diesem Punkt in dessen Genese bis heute? Diese Herangehensweise bietet einen neuartigen Beitrag zu einem differenzierten Verständnis, den zentralen Platz als visuelle Metapher für die soziopolitische Ausformung eines Landes resp. einer Stadt zu betrachten.

1. Einleitung

Macht braucht Platz! Einerseits logistisch gesehen als Ort sich intensivierender Massen bei inszenierten Bekundungen, in dem sich die (Un-)Zufriedenheiten der Menschen sichtbar für alle konkretisieren, andererseits durch die politsymbolische Logik des Systems Platz. Wer ein Zeichen setzen will, tut dies auf einem Platz, der durch frühere Ereignisse eine eigene historische und politische Ikonographie aufgebaut hat. Der Platz transportiert dabei keine beliebigen Erzählungen, sondern artikuliert etablierte Narrative, die die Orientierung vorgeben und sich in Machtvisualisierungen manifestieren. Im Fokus der Untersuchung steht der Prozess, gesellschaftliche Beziehungen verstärkt in räumliche Phänomene einzubeziehen und Machtvisualisierungen in einem Raumgefüge – einem zentralen Platz – zu ergründen.

Die Frage nach dem Raum müsse sich nach Pierre Bourdieu in demokratischen Herrschaftsformen immer mit ständigen Distributionskämpfen um Macht auseinandersetzen, die in der räumlichen Sphäre eingespeist seien und sich durch Gesten, Dinge und Räume verkörpern. Verfügungsgewalt über den gebauten Raum – ich nenne es Macht (Bourdieu nennt es Kapital) – stelle sich durch eine hierarchisierte Verteilungsstruktur von sozialen Positionen dar. Bourdieu versteht den gebauten Raum, wie der Platz einer ist, als passive Einschreibefläche, indem sich soziale Machtverhältnisse reproduzieren, anders gesagt: gebaute Räume bringen Macht zum Ausdruck (vgl. BOURDIEU 2011: 199ff.). In autoritären Regimen finden keine Distributionskämpfe statt; es gibt einen zentralen Machtakeur, der vorschreibt, was gezeigt wird. Das soll nicht heißen, dass es in einem autoritären Regime nur einen einzigen Machtakeur gibt oder keine Machtkämpfe ausgetragen werden; nach außen hin, insbesondere im öffentlichen Raum, wird jedoch eine Botschaft vermittelt, die das abstrakte Machtgebilde auf eine Person, eine Institution, o.Ä. vergegenständlicht. Im Anschluss an Hannah Arendt und Herfried Münkler ist diese Form der Machtfiguration eine Voraussetzung für den strategischen Zusammenhang von Visibilität und Macht (vgl. MÜNKLER 1995: 216).

Ich stütze mich in der Begrifflichkeit der Bezeichnung »Machtvisualisierung« auf die Worterläuterung Herfried Münklers, der den Begriff der Visualisierung »gegenüber den eher in juristischen Kontext gebräuchlichen Begriffen Repräsentation oder Selbstdarstellung« bevorzugt, insofern »stärker das ›Zur-Erscheinung-Bringen‹ als das ›Zur-Erscheinung-Kommen‹ ausgedrückt wird« (MÜNKLER 1995: 214, Herv. M.C.M.). Visualisierung heiße demzufolge der kalkulierte, instrumentelle Gebrauch von Macht in seiner Erscheinungsform. Der Machthaber ist nicht derjenige, der von der Öffentlichkeit kontrolliert wird, sondern er nutzt diesen Raum als »Medium der Machtverstärkung« (MÜNKLER 1995: 216). Vorkommnisse am zentralen Platz einer Stadt projizieren dabei ein einseitiges Bild der sozialen Interaktion zwischen Staatsmacht und urbaner Gesellschaft.

Ikones sind durch ihre Symbolträchtigkeit und wahrnehmbarer Ähnlichkeit mit bereits Bekanntem leichter für die Augen der Gesellschaft zu begreifen, und demgemäß eher Inhalt eines strategischen Mittels zur Vermittlung von Macht. Der Platz – als Ikone der Stadt – ist eine Manifestation der visualisierten Geschichte des Landes und Abbild der vergegenwärtigten politischen Lage, in anderen Worten: eine Verbindung zwischen gestern und heute. In einem autoritären Staat verfügt der gegenwärtige Machthaber über eine Monopolstellung ›die eine‹ Perzeption des Vergangenen festzulegen, die sich in der symbolischen wie auch konkret materiellen Besetzung von (geschichtsträchtigen) Orten äußert.

Je größer die Macht des Akteurs sei, desto größer sei die Möglichkeit, sich Raum anzueignen, über Raum zu verfügen, Macht räumlich zu inszenieren und den Raum zu kontrollieren. Aus dieser engen Verbindung lassen sich nach Bourdieu im Raum Machtverhältnisse ablesen, die sich in der Ausgestaltung, Komposition und Dominanz von gewissen Dingen im Raum manifestieren (vgl. BOURDIEU 2011: 199ff.). Der Platz als Raum wird zu einer neuen Analysekategorie. Der Platz bildet eine Struktur. Er bildet Veränderung. Er bildet eine Botschaft. Er *bildet* ein Phänomen des Visuellen, dessen systemische Logik in diesem Beitrag *räumlich gedacht* entschlüsselt wird. Die Untersuchung setzt auf eine nuancierte Herangehensweise, herauszufinden wie mit einer Analyse eines zentralen Platzes Aufschlüsse über die Manifestationen von Machtvisualisierung in autoritär geführten Staaten möglich werden.

2. Ansatz einer Methode

Das Spezielle an einem Platz ist, dass er nicht nur unterschiedliche Disziplinen (Architektur, Raumplanung, Geographie, Geschichte, Erinnerungskultur, Politikologie, Soziologie, u.v.a.m.) umfasst, sondern auch miteinander verbindet. Die Integration von Ansätzen, Denkweise und Methoden verschiedener wissenschaftlicher Fachbereiche ermöglicht dabei eine Erweiterung des Erkennt-

nisinteresses, um die fachlich starren Barrieren aufzubrechen und die Problemstellung profund zu lösen.

An Ort und Stelle wird dabei der Forschung nachgegangen, mit dem Ziel, systematisch Daten *im Feld* zu generieren und Beschreibungen anzufertigen, die hinsichtlich des Forschungsinteresses als Grundlage für Analysen und Interpretationen dienen. Die Vorgehensweise zielt darauf ab, einen intensiven Blick auf den Untersuchungsgegenstand, einen zentralen Platz sowie dessen Umfeld, zu erlangen und durch die Analyse Machtverhältnisse abzulesen. Um den Untersuchungsgegenstand umfassend abzudecken, ist ein flexibler Einsatz – situations- und fallangemessen – von unterschiedlichen Erhebungsstrategien angebracht: Beobachten, was geschieht, die Atmosphäre fühlen, zuhören, was gesagt wird, Fragen stellen und alle irgendwie verfügbaren Daten sammeln, die für das Thema von Relevanz sind. Die Logik dahinter ist die Erkenntnismöglichkeiten der unterschiedlichen Methoden zielbewusst zu nutzen und wechselseitig zu ergänzen.

Das Beobachten beschränkt sich nicht nur auf wahrnehmbares Handeln, sondern erweitert den Fokus auch auf die Gestaltung des (öffentlichen) Raumes. Durch genaues Hinsehen sowie einer tieferen Interpretation wird der Bedeutungsgehalt eines überschaubaren Stücks quasi *mikroskopisch* ausgelotet. Beschreibungen dessen figurieren dabei als (Re-)Konstruktionen, wie und wieso der Machthaber den Ort auf eben diese Weise besetzt hält. Ein intensiver Einblick nicht nur auf den Platz, sondern auf das gesamte politische System wird möglich. *Pars pro toto*.

Das Interview erscheint als passende Methode, um zu weiteren Ergebnissen zu kommen, die durch die Beobachtung nicht oder nur dürftig erzielt werden können. Ein autoritäres Regime stellt dabei kein Hindernis für fruchtbare Ergebnisse dar. Weil eben jeder den Platz kennt, und gewisse Ereignisse oder Besonderheiten an/von diesem Ort in Erinnerung hat, kann auch jeder eine Geschichte dazu erzählen. Durch ausweichende Fragen oder Andeutungen (Was verbindest Du mit dem Platz?), die nicht unbedingt mit der Politik in Verbindung gebracht werden und in einem autoritären System nicht verdächtig erscheinen, richtet sich der Fokus von Seiten des Interviewten unweigerlich auf besondere Erlebnisse und Ereignisse, die letztendlich genau Aufschlüsse über die Politik oder zumindest deren Interpretation davon geben. Zur Sicherheit vor etwaigen Verfolgungen werden die Identitäten der befragten Personen anonymisiert und geschützt.

Um zu relevanten Daten zu gelangen, ist auf die *Peristase* des Platzes, sprich auf die Gesamtheit der politischen Einflüsse der auf die Gesellschaft einwirkenden Umwelt, zu achten. Die Aufnahme erfolgt konzentrisch, von der Stadtgestaltung hin zum Mittelpunkt der Stadt – dem Platz. Der Standort des Platzes wird im Stadtplan geographisch lokalisiert, seine unmittelbare Umgebung mit den Mitteln der Kartographie veranschaulicht. Karten haben die Fähigkeit, räumliche Relationen wiederzugeben und eignen sich Sicht- und Machtachsen, perspektivische Verzerrungen, oder auch räumliche Symbiosen zu markieren, mit denen Machtstrukturen herausgefunden werden. Die Gene-

se der Stadt resp. des Platzes begünstigt einen Einblick über die Integration des Platzes in das Stadtbild zu erhalten, und mehr über dessen bauliche Ausformung, infrastrukturelle Nutzung und sozialpolitische Nutzung zu erfahren. Parallel dazu verläuft eine historische Darstellung herausragender politischer Ereignisse, wobei auf Geschehnisse am Platz besondere Achtung gelegt wird. Meist sind die Schlüsselereignisse der Geschichte eines Landes eng mit Vorkommnissen auf dem Platz verbunden. Die Bedeutsamkeit des Platzes und seiner unmittelbaren Umgebung im Macht-/Stadtgefüge sowie dessen herausragende Rolle in der Geschichte des Landes werden dadurch akzentuiert. Warum wurde genau dieser Platz zum Zentrum der Stadt? Welche Rolle spielte er? Wie kam er zu seiner jetzigen Gestalt? Wer hat ihn warum auf welche Weise geformt? In welcher Umgebung befindet er sich? Welche Funktionen hat er inne? Welche Entwicklungen treten am Platz und seiner Umgebung zutage?

Zum einen bringen Vorkommnisse, Aktionen und Reaktionen just an diesem zentralen Ort, (gesellschaftspolitische Umbrüche, Machtdemonstrationen, Proteste, Militärparaden, Massenkundgebungen, Kampagnen, Verbote, Aufgebot von Polizei/Militär, Veranstaltungen, Trauerfeiern etc.) Machtverhältnisse zur Erscheinung, zum anderen bringt das der Platz selbst auf dem Punkt. An Plätzen manifestiert sich Macht in der Ausgestaltung, Anordnung, Komposition und Dominanz von gewissen Dingen. Der Platz wird in seine Einzelteile zerlegt, untersucht und beschrieben. Die Form des Platzes, die Funktionen und Konstruktionsentwicklung der anliegenden Bauten, Werbeschilder und -plakate, alles was den Platz mit Bedeutung, insbesondere mit politischem Wert, füllt, sowie die Ausrichtung und Anordnung der Dinge, gilt es in die Analyse einzubeziehen. Motive, warum etwas wo eben auf diese Weise errichtet worden ist, und etwaig vorhandene Analogien zu vergangenen Ereignissen werden dadurch bestimmt. Neben der Untersuchung von Strukturen, in denen der Machthaber versucht, den politischen Einsatz von Bauten oder Plakaten für sich zu monopolisieren, ist desgleichen ein besonderer Fokus auf die suggestive Inhaltskraft dieser Objekte gerichtet. Die Kraft dieser Dinge besteht darin, Menschen für ein bestimmtes Anliegen zu beeinflussen.

Das photographische Objektiv als Methode soziologischer Objektivierung eignet sich wohl am besten diese Dinge räumlich festzuhalten. Die Photographie – die Aufnahme eines Gegenstandes zu einem bestimmten Zeitpunkt – ist empirisch, weil sie aufzeichnet, was Augen wahrnehmen. Die Photographie akkumuliert eine schier unglaubliche Menge von Informationen, und eignet sich als Hilfsmittel der Datenaufzeichnung wie auch zur besseren visuellen Veranschaulichung. Signifikante Photographien enthalten detailgenaue Aussagen, die einen kurzen Moment der Realität (wider)spiegeln. Die Photographie besitzt die Kapazität, neben der systematischen Erfassung des Untersuchungsgegenstandes, topologische Relationen und Strukturen zum Ausdruck zu bringen. Das Untersuchungsobjekt – der ganze Komplex – wird

photographisch abgelichtet. Die Fülle inhaltlicher Aussagemerkmale erfordert dabei eine dichte Beschreibung dessen, was abgebildet ist.

Die untersuchte Zeitspanne bezieht zwar den historiographischen Kontext ein, soll aber auch das gegenwärtige Erscheinungsbild abbilden. Der Zeitpunkt eines bedeutsamen Ereignisses (wie beispielsweise Wahlen, Feiern anlässlich eines Jubiläums, Trauerfeiern, Demonstrationen) gibt am besten Aufschluss über die gegenwärtige Situation und sollte zur Untersuchung herangezogen werden. Mit der Besetzung des Platzes just zu diesem Zeitpunkt kommt der Aufnahme ein präziser Moment hinzu, der einen scharfen Blick auf aktuelle politische Verhältnisse mit sich bringt.

Die gegenwärtige Ästhetisierung bzw. Besetzung des Raumes wird erst verständlich, wenn eine nähere Beschreibung des momentanen Machthabers mit seinen Absichten und Strukturen erfolgt. Seine Position beeinflusst maßgeblich die Formung des gesamten Stadtraumes, insbesondere aber von Räumen mit einer solchen Ausdruckskraft, wie sie an zentralen Plätzen in Erscheinung tritt.

Anbieten würde sich durch den Einbezug des historiographischen Kontextes auch die nähere Darstellung ehemaliger Machthaber, die in die Genese des Platzes, ergo in Schlüsselereignisse des Landes eingegriffen haben. Mit dem Mittel alter Bildaufnahmen können bedeutende Ereignisse, die am zentralen Platz stattgefunden haben, nachgebildet werden; dies begünstigt das Verständnis der sichtbaren Veränderungen, die sich über Jahrzehnte hinweg in den Raum eingeschrieben haben. Im folgenden Fallbeispiel wird darauf bewusst verzichtet, bei einer detaillierteren Beschreibung kann jedoch darauf zurückgegriffen werden.

Wie verhindert man nun von der Fülle an Informationen und Daten überrollt zu werden und in der Unübersichtlichkeit die eigene Forschungsfrage aus den Augen zu verlieren? Die Wahrnehmung vor Ort ist in seiner vollen Intensität spürbar, eine rasche Festhaltung sowie Auswertung ist daher unerlässlich. Das Aufschreiben und die Darstellung des Beobachteten, Gehörten und Erlebten stellt ein konstitutives Moment dar. Inhalte der Daten werden gezielt auf die Forschungsfrage hin untersucht und eine Analyse und Interpretation des Materials vorgenommen. Die Ergebnisse sind im Sinne der Untersuchung zu systematisieren; das gefundene Material kritisch zu sichten und hinsichtlich einer Verzerrung durch die eigene Perspektive andauernd zu prüfen.

Christian Lüders sieht in der Frage der Auswertung die größte Herausforderung einer wie er es nennt »methodenplurale[n] kontextbezogene[n] Strategie« (LÜDERS 2005: 389), denn »gerade die immer wieder propagierte multiperspektivische Zugangsweise, der parallele Einsatz unterschiedlicher Erhebungsverfahren provoziert jedoch unweigerlich die Frage, wie auf diese Weise gewonnene Daten *ausgewertet*, aufeinander bezogen und verdichtet werden können« (LÜDERS 2005: 399, Herv. im Original). Lüders Vorstellung, diesen Schwierigkeiten der Auswertung zumindest teilweise zu entkommen und das Dilemma zu lösen, setzt den Einbezug des Lesers voraus.

Damit wird der Akzent von der Auswertung und der Darstellung auf den Nachvollzug bei der Lektüre verschoben. Nicht die Frage, wie die Daten im Einzelnen ausgewertet und aufeinander bezogen worden sind, ist von zentraler Bedeutung, sondern ob der Leser der daraus entstandene Text nachvollziehbar und plausibel ist, wird zum entscheidenden Qualitätskriterium. (LÜDERS 2005.: 400f.)

3. Die Umsetzung: Der *Meskel Square* in Addis Abeba

Die Räume, die in dieser Arbeit beleuchtet sind, fokussieren sich auf einen Staat und eine Stadt: Äthiopien und dessen Hauptstadt Addis Abeba. Mit einer Analyse des *Meskel Square*, dem zentralen Platz in Addis Abeba, wird die methodische Vorgehensweise exemplarisch umgesetzt.¹

3.1 Verortung und Genese

Aufgrund seiner Wichtigkeit als infrastruktureller Knotenpunkt der Stadt, sowie seinem räumlichen Fassungsvermögen wurde der Meskel Square oft als (Schnitt-)Fläche politischer Darbietungen und Auseinandersetzungen genutzt. Der Platz spielt eine immense Rolle im kollektiven Bewusstsein der äthiopischen Gesellschaft, da sich hier seit seiner Grundlegung Ende der 1950er Jahre herausragende Ereignisse der äthiopischen Geschichte zugetragen haben.

Zum 25-jährigen Jubiläum seiner Krönung beschenkte Haile Selassie I. sich und dem Volk Äthiopiens mit dem *Jubilee-Palace (III)* inmitten von Addis Abeba, das den Auftakt (1955) bildete für eine großangelegte Transformation des gesamten Stadt- und Funktionsbildes. In unmittelbarer Nähe wurden zahlreiche neue Straßen und Gebäude errichtet, darunter – mit politischer Bedeutung – das Gebäude des Außenministeriums und die *Africa Hall (II)*.² Mit dem *Ghion Hotel*, dem renovierten *Haile Selassie I.-Stadium (VII)* und dem Bahnhof der Bahnstrecke Djibouti-Addis Abeba (*La Gare (IX)*) in geringer Entfernung entwickelte sich auf dem offenen Platz vor der neuerrichteten *Estifanos Church* ein neues, sich stetig vergrößerndes Zentrum, wo fortan

¹ Die Untersuchung wurde im Zuge der Forschung für meine Masterarbeit *Raum – Macht – Zeit. Die Besetzung des Meskel Square in Addis Abeba, Äthiopien* an der Universität Wien durchgeführt. Der vorliegende Beitrag stellt eine Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Arbeit dar.

² Haile Selassie I. verstand es – zu einer Zeit, als eine Vielzahl von afrikanischen Staaten ihre Unabhängigkeit erlangten – die Wichtigkeit Äthiopiens als einziges sich dem Kolonialismus widersetzendes Land in der Bewegung des Panafricanismus hervorzuheben. Die Africa Hall, ein Geschenk Haile Selassie I. an die Vereinten Nationen als Sitz für die *Economic Commission for Africa*, war hierfür ein Zeichen der Antizipation, Addis Abeba als ein diplomatisches Zentrum eines neuen Afrikas aufzubauen. Als Gründungsort der Organisation für Afrikanische Einheit, der Vorgängerorganisation der Afrikanischen Union erfuhr das Gebäude und die Idee des Panafricanismus ihren Höhepunkt (vgl. ZELEKE 2010: 129).

auch das *Meskel*-Festival gefeiert wurde und die genutzte Fläche die Bezeichnung »*Meskel Square*« erhielt.³

Im Hinblick auf den Stadtplan, befindet sich diese Gruppe von Bauten in einer räumlichen Symbiose mit dem Gründungsort der Stadt als auch in Verlängerung einer Machtachse bedeutungsvoller und geschichtsträchtiger Bauobjekte.⁴ Die Absicht dahinter war die neu geschaffenen Gebäude und *eo ipso* sich selbst in die Traditionslinie der Macht zu setzen. An der Straße gen Norden in Richtung des *Entoto* finden sich das *Hilton Hotel*, der Palast Mene-lik II. (IV), das Parlamentsgebäude, die *Holy Trinity Cathedral*, das *National Museum of Ethiopia*, die Denkmäler am *Arat Kilo* und am *Sidist Kilo* (d.h. vier bzw. sechs Kilometer vom Meskel Square entfernt), und die *Haile Selassie I. University* (V), dessen Hauptgebäude bis zum Putschversuch 1960 als Hauptpalast Haile Selassie I. fungierte. Der Meskel Square vollendet als südliches Ende dieses Ensemble der Macht.

Mit der Revolution 1974 übernahm das Militär mit der Gründung eines provisorischen Militärverwaltungsrates, altäthiopisch (Ge`ez) als *Derg* bezeichnet, die Kontrolle des Staates. Massenstreiks und -demonstrationen am Meskel Square entzündeten die Flamme der Revolution, die das imperiale System erlosch (vgl. ASSERATE 2014: 333).⁵ Die Leute haben diesen Platz gewählt, um den Umbruch an dieser Stelle einzuleiten. Richtungskämpfe wurden 1977/78 durch Oberst Mengistu Haile Mariam beendet, der durch die gewaltsame Ausschaltung seiner Gegner (bekannt als sogenannter *Red Terror*) seine zentrale Machtposition absicherte.

Mit der Degression der (äthiopisch-orthodoxen) Kirche, wurde das liturgische Machtzeremoniell (im theokratischen Äthiopien) abgelöst durch die Machtdemonstration (im sozialistischen Äthiopien bis zur Gegenwart). Der öffentliche Raum diente nur noch zu Demonstrationszwecken, bei der einige in Szene setzen, was die anderen zu sehen bekommen. Dieser monokulare Eindruck des Räumlichen wurde in Äthiopien mit dem ersten sozialistisch geprägten Masterplan für Addis Abeba ein- und wird bis heute in dieser Form fortgeführt. Das Stadtbild wurde flächendeckend nach den Prinzipien der Zentralperspektive umgestaltet, in dessen Verlauf der Meskel Square (I) (bzw. mit der Umbenennung während des Derg, der *Revolution Square*) als Bühne für den Machthaber ausgerichtet wurde, dem das Volk in der Rolle eines degradierten, passiven und distanzierten Zuschauers gegenübertritt. Ein neuer

³ Das *Meskel*-Fest ist einer der höchsten Feiertage der äthiopisch-orthodoxen Kirche und findet alljährlich zur Erinnerung an die Auffindung des Kreuzes Jesu ungefähr zwei Wochen nach Neujahr (im äthiopischen Kalender der 11. September) statt.

⁴ 1886 (europäischer Kalender) wählte Kaiserin Taitu, Frau von Menelik II. einen neuen Ort für die kaiserliche Residenz am Fuße des Entoto. Es wird berichtet, dass ihr der Ort in der Nähe einer heißen Quelle (*filwuha*) mehr zusagte als die vorige Bleibe am höchsten Punkt des Hügels. Dort entdeckte sie eine neue Blume, auf Amharisch *Addis Abeba*, wodurch die Stadt ihre Bezeichnung erlangte (vgl. ARAGAW 2011: 6). Von den Oromo wird die Stadt hingegen bis heute noch genannt nach der Ebene in der sich die heißen Quellen befinden – *Finfinne*. Sie besinnen sich dadurch auf ihre Wurzeln, und unterscheiden sich damit bewusst von anderen Volksgruppen.

⁵ Eine Photographie aus dem »*Red Terror*« *Martyrs' Memorial Museum* belegt, dass diese Demonstrationen am Meskel Square stattgefunden haben.

Masterplan des ungarischen Professors C.K. Polonyi erweiterte den Platz in typisch sozialistischem Stil zu einem Monument der Macht, in dessen Konturen er noch heute existent ist (vgl. ARAGAW 2011: 9). Der Platz wurde im Design eines Amphitheaters neu gestaltet; der Boden asphaltiert und stadienähnliche Sitze errichtet; ein permanentes *Exhibition Center* neben dem neuen (umfunktionierten) *Addis Ababa Museum* eröffnet; riesige Bögen mit sozialistischen Parolen markierten die Ein- und Ausgänge des Platzes (vgl. ZELEKE 2010: 128). Bestimmt durch seine Form gleich einem Halbkreis agiert der Platz als Dreh- und Wendepunkt, der die oben erwähnte monumentale Machtachse mit einer der wichtigsten Sichtachsen der Stadt, vom Bahnhof hinauf zur *Addis Ababa City Hall (VIII)*, verbindet.⁶ Als Berührungspunkt von sechs größeren Straßen wurde der Revolutionary Square zum zentralen Knotenpunkt der Hauptverkehrsadern der Stadt, zur Interessensphäre der Macht, sowie zum Bindeglied in der symbolischen Ausrichtung politisch bedeutender Bauten. Vorbei am Stadion befinden sich in dieser Richtung – mit politischer Bedeutung – das Gebäude des Verteidigungsministeriums, das Hauptgebäude des staatlichen Rundfunksenders, das Hauptpostamt, das Gebäude des Ministeriums für Transport und Kommunikation, und das unter dem Derg errichtete *Tiglachin Monument (X)* zu Ehren der im Ogadenkrieg gefallenen Soldaten. Im Stadtplandetail (Abb. 1) werden die Macht- und Sichtachsen Haile Selassie I. in gelber Farbe, der ersichtliche Übergang durch den Meskel Square während des Derg in roter Farbe nachgezeichnet; in grüner Farbe durchschneidet der gegenwärtige Machthaber die alten Achsen (dazu später mehr), in römischen Zahlen werden eminente Bauwerke markiert.

Hinter der gesamten Konstruktion des Revolutionary Square stand ein politischer Zweck den Raum als öffentlichen Versammlungsort zu nutzen, an dem die sozialistische Elite Reden an das Volk adressierte und Militärparaden abhielt. Es war der Ort, an dem Mengistu die Kampagne des Red Terror (1977-78) gegen reaktionäre Kräfte ausrief. Es war der Ort, an dem 300.000 freiwillige milizähnliche Soldaten in einer Parade ihren Widerstand gegen Siad Barre und dessen imperialistische Anhänger im Zuge des Ogadenkrieges (1977-78) zeigten. Es war der Ort aller Erster-Mai-Aufmärsche und Feiern zum Revolutionstag.⁷ Unter dem Derg wurde eine sozialistische Selbstdarstellung im ganzen Land – insbesondere in der Hauptstadt – eingeführt, eine allgemein gültige Kultur von Zeichen und Symbolen, die verschiedene Aspekte des Regimes repräsentierten. Der Machthaber bestimmte die Ausgestaltung des öffentlichen Raumes, und inszenierte sich selbst in Macht und Herrschaft. Am Revolutionary Square, geradezu der Repräsentationsraum des Regimes, war

⁶ Die City Hall, neben der Africa Hall das Vorzeigeprojekt Haile Selassie I., war eine Möglichkeit aufzuzeigen, dass es auch am afrikanischen Kontinent möglich sei, eindrucksvolle Gebäude zu errichten, und Addis Abeba wahrlich zu einer bedeutsamen Hauptstadt zu erhöhen. Zum Bahnhof, bereits 1929 erbaut, und dem *Lion of Judah*-Monument auf dessen Vorplatz, siehe PANKHURST 1982.

⁷ Photographien aus dem »Red Terror« *Martyrs' Memorial Museum*, wie auch persönliche Schilderungen von InterviewpartnerInnen belegen diese Ereignisse.

dies am deutlichsten wahrnehmbar. Plakate wurden hochgezogen, mit Porträts von Engels, Marx und Lenin, der Flagge Äthiopiens und der Arbeiterpartei, und inmitten und größer als alle anderen das Konterfei Mengistus mit dem ihm zujubelten Volk. Elleni Zeleke schreibt, dass die Bögen und Plakate sogar mit Hilfe des nordkoreanischen Staates konzipiert und in speziell warmen, kräftigen Farben bemalt wurden, um auch noch farblich zu unterstreichen, wie sich das Leben seit der Revolution verbessert und wem das Volk dies zu verdanken hätte (vgl. ZELEKE 2010: 128).

Abb. 1:
Stadtplandetail
Addis Abeba 2016

Quelle:
AutoCAD-Darstellung,
eigene Modifizierungen

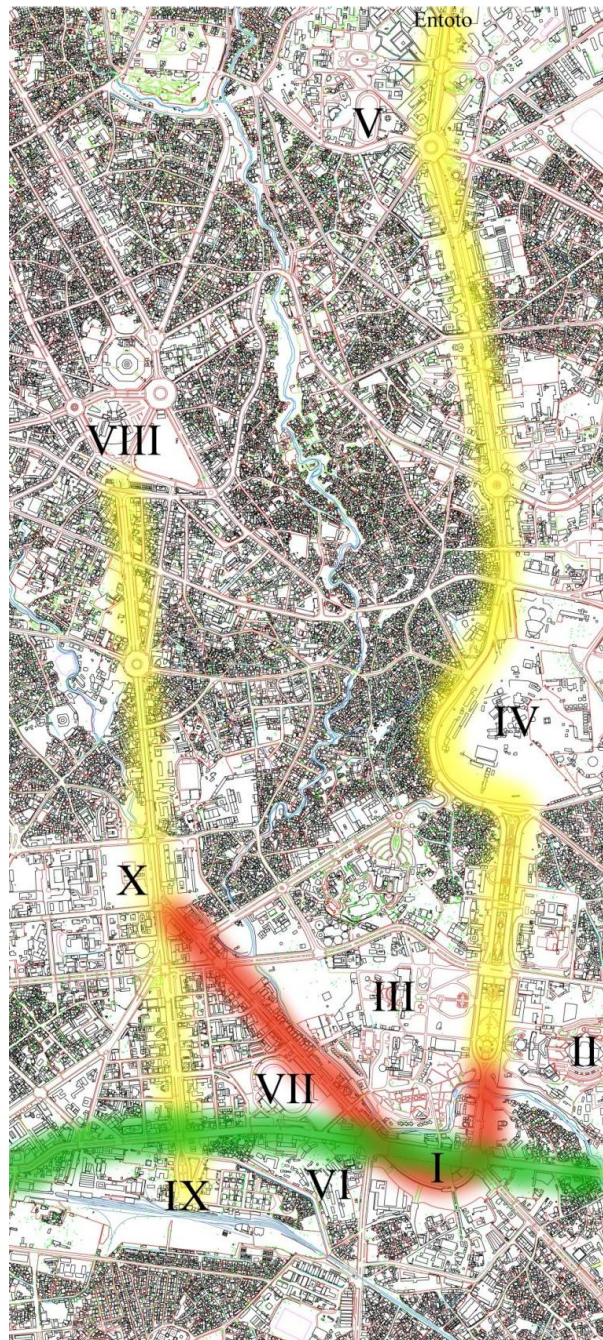
Legende:

- I Meskel Square
- II Africa Hall
- III Jubilee Palace
- IV Palace of Menelik II
- V Addis Adaba University
- VI Oromo Cultural Center
- VII Addis Ababa Stadium
- VIII Addis Adaba City Hall
- IX La Gare
- X Tiglachin Monument

In Gelb: Achsen Haile-Selassie I.

In Rot: Masterplan Derg

In Grün: Durchkreuzung
EPRDF



3.2 Der Machthaber und sein Platz

Nach dem Kollaps des Derg unter Mengistu übernahm ein Bündnis von Reb-
bellengruppen die Macht – die Revolutionäre Demokratische Front der Äthio-
pischen Völker (EPRDF). In der Transitionsphase nach 1991 erhob sich die
EPRDF als alleiniger Machtträger Äthiopiens, in dessen Strukturen sich das
Lager aus der nördlichen Region Tigray (TPLF) als dominante Gruppe heraus-
kristallisierte. Das auffallendste Charakteristikum war und ist das Vorhanden-
sein von informellen, diskreten Entscheidungsstrukturen innerhalb des ei-
gentlichen Machtkerns, dem Zentralkomitee und Politbüro der TPLF. Inner-
halb dieses Zirkels aus Tigray konnte sich Meles Zenawi in gruppeninternen
Konflikten – einem Machtkampf gegen Hardliner im Zuge des äthio-
eritreischen Krieges (1998-2000) – als auch in extern Ausgelösten – Proteste
gegen die Regierung bei den Parlamentswahlen 2005 – als die unumschränk-
te Autorität in der äthiopischen Politik durchsetzen. Nach seinem Tod im Jah-
re 2012 sind die Machtstrukturen als klandestin anzusehen; zwar gibt es mit
Hailemariam Desalegn einen Nachfolger als Ministerpräsidenten, doch kann
dessen Einflussbereich als gering eingeschätzt werden. Die eigentliche Orga-
nisationsstruktur, Identität der Führungsmitglieder und Entscheidungsfin-
dungsprozesse bleiben selbst gegenüber den eigenen Mitgliedern weitge-
hend geheim. Die strikte Geheimhaltungspolitik beruht auf dem Umstand,
dass nach außen hin der Eindruck vermittelt werden solle, dass das Land
nicht von einem machtvollen Zirkel einer einzigen Volksgruppe beherrscht
wird, sondern von einer multiethnischen Parteienkoalition. Der wahre Macht-
haber hält sich im Hintergrund, doch in Wirklichkeit regiert er den Vorder-
grund und bestimmt die Art der Machtvisualisierung.

Da die TPLF ihren Ursprung in den ländlichen Gebieten des Nordens
hat, ist es nicht weiter überraschend, dass der militärische Vormarsch und die
Niederschlagung des sozialistischen Regimes »were received with a certain
ambiguity by the residents of the capital« (DI NUNZIO 2014a: 6). Gegenseitiges
Misstrauen charakterisiert seitdem das Verhältnis zwischen dem Machthaber
und der urbanen Bevölkerung. Die TPLF sieht in der Hauptstadt ein Über-
bleibsel des vorigen Regimes; die Interessen seien grundverschieden; und die
multiethnische Fassung der Stadt füge sich nicht mit dem von der EPRDF
propagierten ethnischen Föderalismus, so Marco Di Nunzio (vgl. DI NUNZIO
2014a: 7). In der Hauptstadt findet sich eine geladene Stimmung vor, die bei
Protesten (2005, 2013, 2015, 2016) gegen die Regierung krachend zum Vor-
schein kommt. Das Zentrum der Auseinandersetzungen ist der Meskel Squa-
re. Dieser Platz ist einzig dem Machthaber vorenthalten, den zu schützen auch
vor Gewalt nicht zurückgeschreckt wird.

Wiederholt wird Regierungsgegnern der Zugang zu öffentlichen Plät-
zen versperrt. Verfassungstechnisch wäre ihnen dieses »Right of Assembly,
Demonstration and Petition« durch Artikel 30 der äthiopischen Verfassung
gestattet, ein »Nein« ist daher nicht vorgesehen, jedoch besitzt die Stadtver-

waltung, die von der EPRDF gestellt wird, ein Veto, eine alternative Zeit und Route anzubieten, an das sich zu halten bindend vorgesehen ist.⁸ Zwar gab und gibt es immer wieder Anfragen am Meskel Square zu demonstrieren (um auch durch die Symbolträchtigkeit des Platzes ihren Protesten oder Kampagnen Nachdruck zu verleihen), doch wurden diesen von der Stadtverwaltung aus infrastrukturellen Bedenken keine Genehmigung ausgestellt.

Nachdem sich die Schließung des politischen Raumes vollzogen hatte, folgte eine Ästhetisierung der Macht. Unter »Ästhetisierung« verstehe ich, dass Objekte durch die staatliche Kontextualisierung zweckdienlich verwendet werden, um eine gewisse, dem Machthaber zweckdienliche Botschaft weiterzugeben. In Äthiopien werden riesige Projekte vorangetrieben, um einerseits die Größe der Nation widerzuspiegeln und andererseits Fortschritt und Moderne symbolisch zur Geltung zu bringen. Macht legitimiert sich durch die Größe der Gesten, Dinge und Räume, die vom Machthaber gestaltet werden: Das größte Mehrzweckstadion des Landes wird in Bahir Dar erstellt; erste Autobahnen werden angelegt; eine gewaltige Staumauer am Blauen Nil mit dem größten Wasserkraftwerk Afrikas realisiert;⁹ die Errichtung des größten Verkehrsflughafen Afrikas ist geplant; oder eine fast komplette Neugestaltung Addis Abebas wird bewerkstelligt. Den bisher ästhetischen Höhepunkt zur Erhöhung des Machthabers markiert das Staatsbegräbnis von Meles Zenawi. Tausende Menschen fanden sich bei dem Staatsbegräbnis von Meles am Meskel Square ein; riesige Poster wurden für diesen Anlass aufgestellt, Gebäude mit schwarzen Bannern eingehüllt, religiöse Zeremonien vollzogen, Militärparaden abgehalten.¹⁰ Seit dessen Tod scheint das Konterfei von Meles schier omnipräsent im ganzen Land. Der jetzige Machthaber – der Zirkel aus Tigray – bezieht seine Legitimation aus der Persönlichkeit Meles; es ist völlig egal, wer das Land repräsentiert, Hauptsache der Kurs von Meles wird weitergeführt.

In den 24 Jahren der Herrschaft formt die EPRDF den öffentlichen Raum nach eigenem Gutdünken und nutzt diesen als Medium sich selbst in Szene zu setzen und Macht zu generieren. Die Machtachse mit dem Meskel Square als Mittelstück blieb erhalten; die Funktionen der Gebäude änderten sich nur gering; Verwaltungseinrichtungen behielten ihren Status; Ministerien, Rundfunksender oder das Postamt übernahmen die gleichen Gebäude; Paläste dienen heute als Residenzsitze für die Staatsspitzen. Der wieder zurückbenannte Meskel Square behielt zwar seine markante Form gleich einem Amphitheater, jedoch wurden die sozialistischen Plakate ersetzt, die Bögen

⁸ *Constitution of The Federal Democratic Republic of Ethiopia*.
http://www.servat.unibe.ch/icl/et00000_.html [letzter Zugriff: 23.10.2016].

⁹ Der jetzige Standort des *Grand Ethiopian Resistance Dam* wurde bereits zu Zeiten Haile Selassie I. identifiziert. 1959 unterzeichneten Ägypten und der gerade unabhängige Sudan ein Abkommen die Nilgewässer zwischen ihnen aufzuteilen. Haile Selassie I. fühlte sich durch diese Ausgrenzung und Nassers Plan für den Assuan-Staudamm gekränkt, und entschied sich für den Bau eines eigenen Staudamms (vgl. WUILBERG 2014).

¹⁰ *Funeral Service for the late PM Meles Zenawi in Addis Ababa*.
<https://www.youtube.com/watch?v=oJYmJ3ahv7E> [letzter Zugriff: 19.10.2016].

abgerissen (2003), ein Museum zum Gedenken des Roten Terror («*Red Terror*» *Martyrs' Memorial Museum*) am westlichen Ende errichtet (2010), das höchste Gebäude Äthiopiens (2010) erbaut, und der Platz, wie auch das Stadtbild von einer neuerbauten Stadtbahn (2011-2015) durchtrennt. Das Stadtbild von Addis Abeba hat sich in den letzten Jahren einschneidend verändert; es wird in einer Art Modernisierungsschub generalsaniert. Hochhäuser prägen die Silhouette, ein neues Kongresszentrum der Afrikanischen Union symbolisiert den Aufstieg Afrikas, Kulturzentren und Museen werden eingerichtet und eine neuerbaute Stadtbahn soll die Transportprobleme lösen. Bewusst werden dabei historische Stätten und Plätze von der Modernität durchschnitten.¹¹ Neue Achsen werden errichtet. In Abb. 1, dem Stadtplandetail von Addis Abeba, wird diese Durchkreuzung mit grüner Farbe verdeutlicht. Der Machthaber greift massiv in den Wirkungsraum von symbolträchtigen Plätzen ein. Denkmäler werden versetzt oder ihnen der Raum zum Atmen genommen. Ohne das alte unerwünschte Monument zu zerstören, transformiert der jetzige Machthaber dessen Standort und Geschichte nach seinem Belieben. Erinnern wird nach dem Bild der Interessen des Machthabers geformt. In der symbolischen und konkret materiellen Besetzung von geschichtsträchtigen Orten konstituiert der Machthaber seine Perzeption des Vergangenen. Gefällt ihm etwas nicht, wird es oder dessen Umgebung korrigiert.

Die Stadtbahn ist für die gegenwärtige Regierung ein Symbol für den Aufbruch in die Moderne. Nach mehreren Interviewpartnern zufolge sah das ursprüngliche Design vor, die Bahn beim Meskel Square unterirdisch verlaufen zu lassen; schlussendlich wurde sie dort als Hochbahntrasse installiert. Neben pragmatischen, kostentechnischen Gründen kann dabei auch auf einen politischen Umstand hingewiesen werden. Die Macht stellt sich mit diesem Prestigeprojekt selbst auf ein Podium. Was bringt es auch dem Machthaber seine Errungenschaften nicht optisch für jeden sichtbar zur Schau zu stellen? Bei einer Fahrt türmen sich links und rechts Wolkenkratzer in den Himmel, vom bestehenden Elend ist nichts mehr erkennbar. An der Stadtbahn erkennt Äthiopien seinen Weg zu Wohlstand und Moderne, die einzig dem Machthaber zu verdanken seien. Die Stadtbahn hätte als »Wahlzuckerl« bereits vor den Wahlen im Mai 2015 an die urbane Bevölkerung übergeben werden sollen, doch wurde sie erst mit Verzug Ende September 2015 eröffnet. Ähnlich verhält es sich mit dem *Oromo Cultural Center*, einem Anfang 2015 eröffneten Gebäudekomplex zur Förderung der Sprache und Kultur der ethnischen Gruppe der Oromo. Es ist mehr als ein Instrument der Regierung als ein seriöses Kulturzentrum zu erachten, mit der Absicht, die Oromo, die größte Volksgruppe innerhalb des Landes und der Hauptstadt, durch Zugeständnisse und Geschenke ruhig zu stellen und von der Realität abzulenken, dass sie dem Einfluss eines Machtzirkels aus dem Norden ausgesetzt sind.

¹¹ Zur Errichtung von Büros der Afrikanischen Union auf dem ehemaligen Standort eines zu Zeiten Mengistus berüchtigten Gefängnisses, siehe DE WAAL/IBRECK 2013.

Die führende Partei spricht zwar von Neugestaltung und Partizipation, in Wirklichkeit scheint doch mehr Propaganda durch die Rhetorik und (Aus-)Gestaltung. Es gibt keine Wettbewerbe um die Ausschreibung von neuen Konstruktionen; nur der Partei obliegt es, Architekten, Stadtplaner und Konstrukteure zu stellen. Di Nunzio trifft pointiert diesen potemkinschen Charakter Addis Abebas, wenn er von einer »politically-controlled participatory urban development« spricht, in dessen Strukturen sich die Stadtlandschaft zwar massiv verändere, »but the problem is that this evolution has not really been negotiated« (DI NUNZIO 2014b: o.S.).

Fortschritt und Moderne sind Schlüsselstrategien, veranschaulicht durch den Eingriff in das äußere Erscheinungsbild der Hauptstadt, symbolisch eingeschrieben in den besetzten Raum. Es sind Zeichen des Triumphes und der Monopolstellung des Machthabers. Die ganze Stadt fungiert als Bühne für den Machthaber sich selbst in Szene zu setzen. Dadurch kann er die eigene Macht sichern, vielmehr noch sie akkumulieren.



Abb. 2 (oben): Meskel Square Panoramaaufnahme (2015), Quelle: Autor
Abb. 3 (rechts unten): Detailaufnahme Plakate mit politischem Inhalt (2015), Quelle: Autor
Abb. 4 (links unten): Parteiplakat EPRDF (2015), Quelle: Autor



3.3 Wahlen 2015: Eine Bestandsaufnahme vor Ort

Mit dem Ziel systematisch Daten *im Feld* zu generieren und Beschreibungen anzufertigen, die als Grundlage für Analyse und inhaltliche Interpretation dienen, befand ich mich während der Parlamentswahlen 2015 zu Forschungszwecken in Addis Abeba.

Einen Monat vor den Wahlen kam es zu einer von der Regierung ausgerufenen Staatstrauer, um der Ermordung von 30 äthiopischen Christen durch Milizionäre des sogenannten Islamischen Staates in Libyen zu gedenken. Bei der Zeremonie fanden sich Zehntausende am Meskel Square ein. Das Momentum der Masse wurde von Regierungsgegnern genutzt, um deren Abneigung gegen die Regierung mit Schmährufen und Steinwürfen zum Ausdruck zu bringen. Die Regierung beendete daraufhin die Trauerfeier, der Protest wurde gewaltsam aufgelöst. Nach diesem Zwischenfall war jeglicher Freiraum geschlossen.

Die EPRDF dominierte das ganze Stadtbild. An öffentlichen Plätzen (auch abseits des Meskel Square) waren nur Wahlplakate der EPRDF zu finden. Drei Tage vor dem Wahltermin, dem letzten Tag der Wahlkampagne, mobilisierte die EPRDF ihre Anhängerschaft zu einer ausgelassenen Feier, indem Zehntausende aus ihren Distrikten (freiwillig oder nach mehreren Quellen auch notgedrungen) mit Bussen zum Meskel Square geholt wurden, sich im Stadion einfanden, wo sich führende Politiker der EPRDF an sie wandten. Nach Di Nunzio sei die Unterstützung bloß ein Zeichen von der Abhängigkeit von der Partei, ohne die das Überleben (fast) unmöglich gemacht wird (vgl. DI NUNZIO 2014a: 12ff.).

Der Meskel Square ist eine konstante Quelle, die Gratwanderung zwischen sozialer An- und Entspannung auszuloten. Es ist ein Platz mit seiner eigenen Bedeutungsfülle, den zu besetzen heißt, über ein Instrument der Macht (oder des Protests) zu verfügen. Bei den Wahlen 2015 war dieser Raum vollkommen besetzt vom Machthaber, sozusagen eine Plattform für Agitation und Propaganda den Menschen Absichten durch eine gesteuerte Auswahl von Informationen zu indoktrinieren. Dementsprechend wurde auch darauf geachtet, dass der Platz kontinuierlich besetzt – d.h. überwacht – blieb, und sich keine Möglichkeit zum Protest oder einer oppositionellen Wahlkampagne ergeben könne. Die schiere Allgegenwart des Staates und seines Sicherheitswesens war deutlich und permanent spürbar. Beobachtungen lassen den Schluss zu, dass die Polizei an strategisch wichtigen Stellen in der Innenstadt postiert war, Radpanzer mit Wasserwerfern einsatzbereit und Stützpunkte in Alarmbereitschaft gesetzt waren. Unter den Plakatwänden waren Polizisten stationiert, mit Sicht auf das ganze Geschehen. Polizisten patrouillierten entlang der Lauflinien; sie trieben jede größere Ansammlung von Menschen (ohnehin gesetzlich verboten) auseinander und kontrollierten – wohl für den gleichen Zweck –, dass Leute nicht auf diesen Platz nahmen. Macht über Raum schafft ein Mittel, Unerwünschtes auch physisch auf Distanz zu halten.

Abb. 2 zeigt in einem Panoramablick den Meskel Square in seinem ganzen Ausmaß. Die Zahlen weisen auf bestimmte Gebäude hin und werden in der folgenden Beschreibung passend in Klammern angezeigt.

Rings um den Meskel Square finden sich hauptsächlich Gebäude staatlicher Institutionen. Das *Finfinne-Building* (Nr. 5) fungiert als das Hauptgebäude des staatlichen Busunternehmens. Als Dreh- und Angelpunkt des nationalen Verkehrsnetzes kontrolliert der Staat vom Meskel Square aus das gesamte öffentliche Transportwesen Äthiopiens. Zwei neuerbaute Hochhäuser (Nr. 3, 4) staatsnaher Wirtschaftsunternehmen symbolisieren die in der Stadt und am zentralen Ort sich ablaufende Modernisierung des ganzen Landes, sowie die enge Vernetzung von Privat- und Staatswirtschaft. Die neue Stadtbahn (Nr. 6) transformiert das Erscheinungsbild gänzlich in die Moderne, und greift direkt in den Wirkungsraum der Geschichte ein. Die Gleise verlaufen direkt am *Institute for Peace and Development*, gelegen neben dem Finfinne-Building, vorbei, von dessen Balkon Mengistu einst seine Reden hielt und auch den Roten Terror ausrief. Heute wird dieser Balkon von der Aufschrift geziert »Our Renaissance Journey will not be impeded by Extremist's Fantasy«, quasi als Umkehr zur ehemaligen Aufschrift »Long live Proletarian Internationalism«. Indem sie den Balkon verdecken, vermeidet es der Stadtplaner bzw. der Machthaber ihn tatsächlich zu zerstören, er enthebt ihn aber durch den direkten Eingriff in seinen Entfaltungsweg seiner Stellung. Zwar könnte dies auch als Versuch interpretiert werden, einen Dialog mit der Geschichte herzustellen (vor allem, wenn tausende Passagiere jeden Tag daran vorbeifahren), doch betrachte ich diese Installation eher als Versuch den Ort zu profanieren. Auf der anderen Seite setzt das neue »Red Terror« *Martyrs' Memorial Museum* (Nr. 1) die Unfähigkeit Haile Selassie I. und die unter Mengistu verübten Gräueltaten ins Bild. Die EPRDF (bzw. die TPLF) formt das Gedächtnis des Volkes nach ihren Vorstellungen, verstärkt durch eine Präsenz im öffentlichen Raum. Sie forciert dadurch ihre eigene Sichtweise der äthiopischen Zeitgeschichte. Es werden ausgewählte Fragmente der Geschichte selektiv ausgewählt, je nachdem sie für den Machthaber von Bedeutung sind. Die Sicherung und Visualisierung des »richtigen« geschichtlichen Inhaltes dient zur Machterhaltung und Legitimität. Ikonisches (der Balkon, die Ausstellung im Museum) wird dabei zum strategischen Hilfsmittel im politischen Kampf um Masseneinfluss und Macht.

In einem Halbkreis am oberen Rand der Tribüne, sichtbar für jeden, der den Meskel Square passiert, erstrecken sich Plakatwände riesigem Ausmaßes, die obgleich den verschiedenen Inhalten auch eine eindeutige Botschaft vermitteln. Die Plakate zeugen von Entwicklung in Bereichen der Wirtschaft, Gesundheit, Armut und Technologie, die dank der Parteienkoalition der EPRDF in Äthiopien stattfindet. Fortschritt und Moderne verschmelzen mit der Tatkräftigkeit und dem Weitblick des Staates, dem mensch mit Stolz und Vertrauen begegnet. Geschickt werden Plakate mit politischer Konnotation an jenen Orten aufgestellt, die als günstigste Standpunkte identifiziert, und an denen sie von den meisten Leuten erblickt werden. Meles Zenawi, »An African

Leader committed to Democracy, Peace and Development« – so die Überschrift eines ihm gewidmeten Plakates (Abb. 3) – agiert über seinen Tod hinaus mit Weitblick, wenn er mit der Geste eines in den Himmel weisenden Zeigefingers auf eine idyllische Zukunft deutet. Wenn (Abb. 3) Meles' Nachfolger Hailemariam Desalegn ein Diplom an einen Studenten überreicht, untertitelt mit »Kinder auf der Straße sind nicht notwendig. Äthiopien, seid stolz auf eure Kinder und eure Nation« signalisiert dies ein Entwicklungsprogramm der Regierung, das Kinder und Jugendliche von der Straße holt und ihnen die Chance auf Bildung ermöglicht. Das Bild suggeriert, dass der Staat sich auch für die Ärmsten der Armen einsetzt. Auffallend ist, dass dieses Plakat mit Hailemariam als Gegenstand erst einen Tag vor dem Wahltag aufgestellt wurde, für mich ein Indiz, dass die EPRDF (genauer gesagt die TPLF-Elite) längerfristig (sprich über die Wahlen hinaus) auf seine Position setzt, diese Entscheidung jedoch erst relativ spät getroffen worden war. Zuvor befand sich dort ein Abbild einer illusionären Skyline von Addis Abeba, ein utopischer Zukunftsblick, betitelt mit dem markanten Spruch »Create a center – Change a city«. Illusionen kreieren ein Bild einer Zukunft, die nur mit der bestehenden politischen Ordnung, der EPRDF als einzig legitimer Macht, realisierbar sei.

Das Parteiplakat (Abb. 4) zeigt wohl am deutlichsten den kalkulierten, instrumentellen Gebrauch von Motiven und Inhalten in der Machtvisualisierung der EPRDF. Die vier einzelnen Parteien stellen, mit ihren jeweiligen Emblemen auf vier Pfeiler emporgehoben, aus einem fruchtbaren Ährenfeld gewachsen, das Fundament der Koalition und ferner den Grundstein des Staates dar. Links und rechts findet sich ein illusionäres Bild eines zukünftigen Addis Abebas vor, einer prosperierenden Stadt mit Hochhäusern und Wohngebieten, einem geregelten Verkehrsbild mit Auto- und Stadtbahn. In einem Dia-Streifen deuten weitere Bilder auf den Fortschritt des Landes: ein Forschungslabor, eine Baustelle, eine an eine antike Sportstätte erinnerndes Gebäude mitsamt olympischer Fackel, eine Autobahn, Elektrizitätsmasten, eine Radaranlage, ein Obst- und Viehmarkt, eine Textilfabrik und ein Weizenfeld, das von Traktoren bearbeitet wird. In der Mitte befindet sich, gleich einer Sonne strahlend, das Wappen der EPRDF; vor rotem Hintergrund erscheint eine Fackel, umrahmt von einem Zahnrad (symbolisch für die urbane Arbeiterklasse) und einer Ährenblüte (für die Bauern), die zur Spitze – einem gelben Stern – hinführen. Die Zeichen geben Hinweise auf eine sozialistisch-ideologische Ausrichtung der EPRDF; sie repräsentieren die unterschiedlichen Sektoren der äthiopischen Gesellschaft, die sich – marxistisch formuliert – als Unterbau der revolutionären Demokratie in der EPRDF organisieren, und mit dem Stern in eine hellere Zukunft bewegen. Auf dem Gebilde des Logos der Partei findet sich das Symbol der Partei, eine Biene, die als hartarbeitendes

Insekt für Fleiß, Arbeitseifer und Ordnung steht.¹² Dass die EPRDF für Frieden und Sicherheit einstehe, wird am obersten Sockel durch eine Friedenstaube verdeutlicht. Umrahmt wird der gesamte Inhalt mit der Aufschrift »Sei stolz auf die Partei. Sei stolz auf Äthiopien«.

Werbung bzw. Propaganda prägt auf eine ganz implizite und auch subtile Weise Lebenseinstellungen, Verhaltensweisen und Ideale. Sie ist eine mächtige Akteurin im gesellschaftlichen Diskurs um das vermeintlich Richtige und Gute. Die EPRDF monopolisiert diese suggestive Kraft, um mit diesen Schaubildern aktiv auf die Wahrnehmung der Rezipienten Einfluss zu nehmen.

Am 24. Mai 2015 waren 37 Millionen Äthiopier zu den fünften Parlamentswahlen des Landes aufgerufen. Gewählt wurde im Mehrheitswahlverfahren. Bei einer Wahlbeteiligung von 93,2% errang die EPRDF und ihre Verbündeten landesweit mehr als 95%, in Addis Abeba zwei Drittel der Stimmen. 501 der 547 Sitze gingen an die EPRDF, die restlichen gingen an verbündete Parteien, keiner an die Opposition (vgl. BERHANE 2015).

4. Fazit

Im Fokus des Beitrags steht der Prozess, gesellschaftliche Beziehungen verstärkt in räumliche Phänomene einzubeziehen und Machtvisualisierungen in einem autoritären Staatsgefüge anhand eines zentralen Platz zu ergründen. Macht manifestiert sich in der Ausgestaltung, Anordnung, Komposition und Dominanz von gewissen Dingen. Diese Punkte werden durch die Feldforschung eines zentralen Platzes (im Fallbeispiel der Meskel Square in Addis Abeba, Äthiopien) und seines unmittelbaren Umfelds genau untersucht, mit dem Ziel, möglichst umfangreich Erkenntnisse über dieses System Platz und dessen Besetzung durch den autoritären Machthaber zu erlangen. Ihn zu besetzen, heißt ihn zur Abrundung der eigenen Absichten zu gebrauchen. Je größer die Macht von Akteuren ist (und im Hinblick auf die EPRDF kann diese als absolut und uneingeschränkt gelten), desto größer ist die Möglichkeit, sich Raum anzueignen, über Raum zu verfügen, Macht räumlich zu inszenieren und den Raum zu kontrollieren (vgl. BOURDIEU 1991: 199ff.). Für den Machthaber ist ein Platz ein Ort, den er als Medium nützt, etwas (u.a. sich selbst) in Szene zu setzen. Er formt den Platz nach eigenem Gutdünken, versteht ihn als einen »Ort der Visibilität und Projektionsfläche der Visualisierung« (MÜNKLER 1995: 217), in dem dieser sich in Kontrolle, Kompetenz und Wucht zur Schau stellt. Hier wird Macht demonstriert. Der Machthaber bezieht seine Legitimation aus der Stabilität der hergestellten Ordnung durch entweder visualisierte Einschüchterung (permanente Präsenz von Militär

¹² Regimekritiker deuten die Biene anders – als ein Insekt, das nicht zweimal zustechen kann, doch in der Masse als Bienenschwarm auftritt und gefährlich für jeden sein kann.

und/oder Polizei an strategisch wichtigen Stellen; (nahezu panoptische) Überwachung; Gewalt; Verbote; ausgeprägtes Spitzelwesen; Militärparaden; Massenkundgebungen u.a.) und/oder der Kompetenz der Entscheidungen (visualisiert anhand von Werbeplakaten; fortschrittlicher Errungenschaften; Museen; Großprojekten u.a.). Ästhetisierung (ob im Alltag, oder bei Festen, Trauerfeiern, Wahlen oder bei Demonstrationen, Bauwerken, Plakaten) wird zu einer Ressource in der Selbstinszenierung des Machthabers. Es zeigt sich eine Separierung von politischen Akteuren und den Bürgern des Staates, das sich wiederum in einer erneuten Machtakkumulation des Machthabers äußert. Das ist die Logik des Platzes in einem autoritär geführten Staat.

Aufgrund seiner Wichtigkeit als infrastruktureller Knotenpunkt der Stadt, sowie seinem räumlichen Fassungsvermögen wird der Meskel Square in Addis Abeba oft als (Schnitt-)Fläche politischer Darbietungen und Auseinandersetzungen genutzt. Der Platz spielt eine immense Rolle im kollektiven Bewusstsein der äthiopischen Gesellschaft, da sich hier seit seiner Grundlegung Ende der 1950er Jahre Ereignisse der äthiopischen Geschichte zugetragen haben und der Platz sich zum Zentrum der Stadt entwickelte – als infrastruktureller Knotenpunkt, als zentraler Part in einem (geschichtsträchtigen) Ensemble der Macht, als Symbol der eintretenden Moderne. Das Stadtbild von Addis Abeba hat sich in den letzten Jahren einschneidend verändert; es wird in einer Art Modernisierungsschub generalsaniert. Der Machthaber greift dabei massiv in den Wirkungsraum von symbolträchtigen Plätzen ein. Altes wird zerstört oder in den heutigen Sinnkontext transformiert. Fortschritt und Moderne sind Schlüsselstrategien, veranschaulicht durch den Eingriff in das äußere Erscheinungsbild der Hauptstadt, symbolisch eingeschrieben in den besetzten Raum. Die Visualisierung von Macht ist zu einem Modus der Generierung von Macht geworden. Am Meskel Square manifestiert sich die Machtvisualisierung an allen Seiten und Stellen. Als Ort der Visibilität ist der Meskel Square als Projektionsfläche der Visualisierung einzig dem Machthaber, der EPRDF/TPLF vorenthalten (und wird dies auf absehbare Zeit auch weiterhin bleiben).

Literatur

- ARAGAW, MIKYAS TEFAYE: *Urban Open Space Use in Addis Ababa. The Case of Meskel Square*. Master's Thesis. SLU Alnarp, Faculty of Landscape Planning, 2011. http://stud.epsilon.slu.se/2829/1/aragaw_m_110616.pdf [letzter Zugriff: 18.03.2017]
- ASSERATE, ASFA-WOSSEN: *Der letzte Kaiser von Afrika. Triumph und Tragödie des Haile Selassie*. 2. Auflage. Berlin [Propyläen] 2014
- BERHANE, DANIEL: Infographics: How Ethiopia Voted. 26.06.2015. <http://hornaffairs.com/en/2015/06/26/charts-ethiopian-elections-popular-votes-countrywide-regional/> [letzter Zugriff: 16.10.2016]

- BOURDIEU, PIERRE: Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum (1991). In: HAUSER, SUSANNE; CHRISTA KAMLEITHNER; ROLAND MEYER (Hrsg.): *Architekturwissen. Grundlagentexte aus den Kulturwissenschaften. Bd. 2: Zur Logistik des sozialen Raumes*. Bielefeld [transcript] 2011, S. 198-208
- DI NUNZIO, MARCO: »Do Not Cross the Red Line«. The 2010 General Elections, Dissent, and Political Mobilization in Urban Ethiopia. In: *African Affairs*, 113(452), 2014a, S. 409-430
- DI NUNZIO, MARCO: Urban Development in Addis Ababa: An Interview with Marco Di Nunzio. 14.10.2014b. Université Libre de Bruxelles. <http://fwa.ulb.ac.be/cgi?usr=ypsus8ku6u&lg=en&pag=1416&tab=87&rec=215&frm=0&par=secorig1405&id=5390&flux=31941388> [letzter Zugriff: 19.10.2016]
- LÜDERS, CHRISTIAN: Beobachten im Feld und Ethnographie. In: FLICK, UWE; ERNST VON KARDORFF; INES STEINKE (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 4., durchgesehene und aktualisierte Auflage. Reinbek [Rowohlt] 2005, S. 384-401
- MÜNKLER, HERFRIED: Die Visibilität der Macht und die Strategien der Machtvisualisierung. In: GÖHLER, GERHARD (Hrsg.): *Macht der Öffentlichkeit – Öffentlichkeit der Macht*. Baden-Baden [Nomos] 1995, S. 213-230
- PANKHURST, RICHARD: *The History of Ethiopian Towns from the Mid Nineteenth Century to 1935*. Stuttgart [Franz Steiner] 1982
- DE WAAL, ALEX; RACHEL IBRECK: Alem Bekagn. The African Union's Accidental Human Rights Memorial. In: *African Affairs*, 112(447), 2013, S. 191-215
- WUILBERCO, EMELINE: Ethiopia's Nile Dam Project Signals its Intention to Become an African Power. In: *The Guardian*. 14.07.2014. <http://www.theguardian.com/global-development/2014/jul/14/ethiopia-grand-renaissance-dam-egypt> [letzter Zugriff: 23.10.2016]
- ZELEKE, ELLENI CENTIME: Addis Ababa as Modernist Ruin. In: *Callaloo*, 33(1), 2010, S. 117-135